

Ostermontag 5. April 2021

Die größte Katastrophe ist das Vergessen

Der Deutsch-Ägypter Karim El-Gawhary berichtet seit 30 Jahren als Journalist aus dem arabischen Raum. Kürzlich wurde er in einem Radio-Interview gefragt, welche Geschichten ihn nach so vielen Jahren heute noch bewegen. El-Gawhary erzählt von einer jungen Frau:

Die Syrerin, nennen wir sie Selma, flüchtet vor dem Krieg. Alles, was sie hat, sind ihre vier Kinder zwischen zwei und elf Jahren. In Alexandria, Ägypten steigen die fünf in ein Schlauchboot, mit der Hoffnung im Herzen in Europa ein besseres Leben zu beginnen. Doch so weit kommt es nicht. Das Boot, voll gepackt mit Geflüchteten, kentert. Selma trägt eine Schwimmweste – ihre Kinder nicht. Die vier Mädchen klammern sich an ihre Mutter, aber Selma weiß, dass sie so nicht überleben. Eine einzige Schwimmweste kann keine fünf Menschen tragen. Sie muss sich von ein oder zwei Kindern trennen, damit wenigstens zwei Mädchen überleben, denkt sie. Aber Selma kann sich nicht entscheiden, welches ihrer Kinder sie in den Tod schickt. Das geht nicht. Also wartet sie ab. Nach einer gewissen Zeit ist es die Zweijährige, deren Kräfte schwinden. Ihre Hände lassen die Weste los und Selma muss ihre jüngste Tochter dem Meer und damit dem Tod übergeben. Weitere Stunden vergehen. Auch die zweite und dritte Tochter können sich nicht mehr gegen die Kräfte des Meeres wehren. Ihre Reise nach Europa endet ebenfalls vorzeitig mit dem Tod. Später – noch in derselben Schreckensnacht – werden Selma und ihre elfjährige Tochter von einem Rettungsboot aufgegriffen. Die beiden überleben.

Nur diese Geschichte zu lesen, ist schon unerträglich. Wie ergeht es dann nur Frauen und Männern, die so ein Drama tatsächlich erleben? Man kann es nicht glauben, dass Menschen wie Selma heute noch in so eine Situation geraten können. Doch das traurige ist, dass dies kein Einzelfall ist. So viele Menschen sterben auf der Flucht, deren Geschichten wir nie hören werden. So viele Menschen begeben sich in Gefahr ohne Garantie auf ein Happy End. So viele Menschen werden durch Krieg und Flucht traumatisiert und müssen damit ohne psychologische Hilfe weiterleben.

Die Mahnwache ermahnt uns, die vielen Geflüchteten weltweit nicht zu vergessen. Auch wenn Corona derzeit medial alles überschattet, müssen wir unsere Aufmerksamkeit (wieder) auf die Dramen richten, die vor den Toren Europas tagtäglich passieren. Die Welt muss sich verändern und die Ursachen für Flucht und Vertreibung müssen nachhaltig beseitigt werden. Wir möchten dazu beitragen, dass wir mit Mitgefühl hinschauen, wo Menschlichkeit dringend gebraucht wird.

23. März 2021

Sea-Watch 3 festgesetzt

Gestern haben italienische Behörden die Sea-Watch 3 erneut festgesetzt und setzen so die Verfolgung von Hilfsorganisationen fort. Und das, nachdem erst letzte Woche etwa 60 Menschen im zentralen Mittelmeer gestorben sind und parallel die Ocean Viking seit 6 Tagen auf einen sicheren Hafen wartet.

Erst vor einigen Wochen gab es Hausdurchsuchungen und Ermittlungen gegen die Organisation Mediteranea, Italien geht aktuell besonders hart gegen zivile Seenotrettungsorganisationen vor. Die Verfolgung von zivilen Schiffen, Organisationen und Seenotretter*innen muss aufhören, staatliche Seenotrettung muss wieder eingesetzt werden und sichere Fluchtwege müssen geschaffen werden. Nur so kann das Sterben beendet werden!

25. März 2021

Unhaltbare Zustände in Camps auf Malta

In ihrem Report über die Lager in Malta hat das European Committee for the Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment über die grausamen Praktiken und Menschenrechtsverstöße berichtet, die geflüchteten Menschen in den Lagern in Malta widerfahren.

In dem Bericht geht es um fehlende Hilfeleistung bei Unfällen, den unsauberen Umgang mit Covid-Fällen und Gewalt gegen und Einsperren von schutzsuchenden Menschen. Es gibt keine Kleidung und nicht ausreichend Nahrungsmittel für die Menschen.

Egal wo – Sammelunterkünfte sind keine Dauerlösung, um Menschen ein respektvolles Leben garantieren zu können. In den Lagern an den Außengrenzen sind die Zustände katastrophal. Nicht nur auf den griechischen Inseln oder in Bosnien leiden Menschen unter der Abschottungspolitik.

Jeden 1. Montag im Monat 18:30 Uhr